

Ave Maria - wie Gott in die Welt kam

Weihnachtsgottesdienst

Heinz-Hermann Haar, Evangelisches Gymnasium Meinerzhagen

Orgelvorspiel

Währenddessen Kirche abgedunkelt. Zwei Kerzenträger bringen zwei Kerzen auf den Altar. (Deborah / Jasmine)

Begrüßung:

So begrüße ich Sie und Euch alle ganz herzlich zum diesjährigen Adventsgottesdienst unserer Schule. Wir beginnen diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Sie und Ihr lassen sich heute auf ein Wagnis ein. Es ist nämlich recht mutig als evangelischer Religionslehrer hier in einer evangelischen Kirche inmitten einer ökumenischen Gemeinde für eine evangelische Schule einen Gottesdienst zu gestalten mit dem Thema: „Ave Maria“ – wie Gott in die Welt kam“.

Lied: Es kommt ein Schiff geladen 1- 4

Gebet

Gütiger Gott und Vater Jesu Christi so, wie wir alle eben sind, stehen wir heute vor Dir.

Zu Anfang dieses Schulgottesdienstes wollen wir Dir sagen, dass wir häufig den Menschen neben uns nicht die Liebe gezeigt haben, die möglich wäre. Dabei müssten wir nur Deine Liebe zu uns weitergeben.

Du hast uns viele Möglichkeiten gegeben, anderen zu helfen. Wir nutzen unsere Gaben nicht genügend. Danke, dass Du uns immer wieder daran erinnerst, dass wir mehr aus uns und unseren Freundschaften machen können.

Wir danken Dir, dass Du uns heute wieder mit all unseren Freunden hier zusammengerufen hast. Amen

Lied: Gott sei Dank durch alle Welt 1 - 4

Leser:

Ich möchte in diesem Gottesdienst dazu einladen, über Maria nachzudenken. Und das ist nicht so ganz einfach.

Es gibt nämlich mindestens vier Marias:

- Die historische Maria
/ die reale Maria als junge Frau in ihrer Zeit und Ehefrau Josephs.
- Die Maria der Evangelisten
/ Matthäus, Lukas und Markus sind sich gar nicht einig, was denn über Maria gesagt werden kann und sollte.
- Die evangelische und die katholische Maria
/ evangelische Christen und katholische Christen denken sehr anders über Maria.
- Und die Maria in unserem Herzen
/ Ich hoffe, es gibt solch ein Symbol in uns. Ein Wissen um eine ganz große Nähe zu Gott, die doch ganz menschlich bleibt. Und diese Maria fragt uns, was wir tun, damit Gott in dieser Welt vorkommen kann.

Leser:

Mit der Bibel kann man auch so umgehen, dass man sie befragt: Was ist denn historisch wahr? Eine Information, die man dann bekommt, lautet: Von Maria wissen wir geschichtlich kaum etwas.

Das heißt genauer, von der historischen Maria wissen wir eigentlich gar nichts. Nichts über Maria vor der Zeit von Jesu Geburt.

Bei den Evangelisten Matthäus und Lukas erfahren wir das eine oder andere, und bei Lukas noch das meiste.

Wenn man Matthäus, Lukas und Markus befragen könnte, würden die Antworten sich wohl in etwa so anhören:

Matthäus (Leser):

Ich stehe hier für Matthäus. Ich habe mein Evangelium etwa 80 n.Chr. geschrieben, so wie auch Lukas. Wir beiden kannten das Evangelium von Markus. Ich lebe in Syrien und habe für Menschen in dieser Region und mit ihren Vorstellungen von der Welt das Evangelium aufgeschrieben.

Maria kommt bei mir nur ganz kurz vor. Ganz zu Anfang berichte ich über ihre Begegnung mit dem Engel, der ihr die Geburt ankündigt. Es war mir wichtig, dass Gottes Sohn nicht so ganz natürlich in die Welt kam. „Durch den Heiligen Geist ist Jesus durch Maria in die Welt gekommen“. Aber ich berichte auch, dass Josef damit nicht so einfach umgehen konnte. Wie sollte er auch als zukünftiger Ehemann?

Es war damals üblich, dass der Mann nach der Versprechung (was wir heute Verlobung nennen) sein Haus und seine Finanzen in Ordnung brachte und seine ihm versprochene Frau dann etwa nach einem Jahr in sein Haus holte und die Ehe vollzog.

Mir war auch wichtig zu erwähnen, dass Maria eine junge Frau war. Damals wurden die Frauen mit etwa 12 oder 13 Jahren versprochen, also mag Maria damals vielleicht 13 Jahre alt gewesen sein. Der Sohn, den Maria gebären soll, ist nicht von Joseph.

Lied: Maria durch ein Dornwald ging Strophe 1 - 3**Leser (Tagebuch):**

Ich nehme deinen letzten Gedanken noch einmal auf, Matthäus. Otmar Schnurr, ein Theologe, hat versucht, sich in die Situation von Josef hineinzusetzen. Er hat sich vorgestellt, dass Josef ein Tagebuch geführt hat. Er formuliert dann, wie die Tagebuchnotizen von Josef hätten aussehen können. Er schreibt:

Montag, der 22.06.00

„Maria, und ich sind uns seit gestern versprochen. Wir werden also heiraten. Bis dahin wird noch einige Zeit vergehen, aber in mein Haus gehört endlich eine Frau; seit meine Mutter gestorben ist und sich meine Schwester verheiratet hat. Im Haus ist alles durcheinandergeraten. Meine Wäsche ist nicht mehr gepflegt. Seit Monaten ernähre ich mich von Fladenbrot.

Heute, auf dem Heimweg vom Sabbatgottesdienst, habe ich Maria gesehen. Sie ist ein sehr schönes Mädchen, sie ist zurückhaltend und nicht so zickig wie andere Mädchen in ihrem Alter.

Sicher wird bis zur offiziellen Heirat noch ein Jahr vergehen. Das wird toll mit Maria. Ich bin richtig verliebt.

Mittwoch, der 24.06.00

Meine Welt bricht zusammen. Maria ist schwanger. Ich werde zum Gespött von Nazareth werden. Es gibt Vieles, was ich nicht weiß. Dass ich aber nicht der Vater dieses Kindes bin, das weiß ich mit Sicherheit.

Donnerstag, der 25.06.00

Es ist wohl das Beste, wenn ich kein großes Theater mache, sondern abwarte, bis sich das Geschwätz einigermaßen gelegt hat. Dann löse ich meine Verlobung auf. Ich möchte nicht, dass Maria gesteinigt wird.

Samstag, der 27.06.00

Meine Welt steht wirklich Kopf. In der vergangenen Nacht habe ich einen eigenartigen Traum gehabt. Im Traum erschien mir ein Engel Gottes und sprach zu mir: „Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen, denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Ihm sollst du den Namen Jesus geben.“

Nun kenne ich mich mit Träumen nicht so gut aus. Wie komme ich dazu, so etwas zu träumen?

Ich weiß, dass Jahwe früher in Träumen zu den Menschen, z. B. den Propheten, gesprochen hat. Will Gott durch mich den Menschen etwas mitteilen? Ich bin doch nur ein einfacher Zimmermann.

Im Traum habe ich von Gott den Auftrag erhalten, für Maria und das Kind zu sorgen. Kann ich mein weiteres Leben auf einen Traum aufbauen? Aber wenn der Traum Wirklichkeit war, dann will ich den Worten des Engels Folge leisten.

Sonntag, der 28.06.00

Ich habe mich entschieden. Ich glaube dem Traum und Maria. Ich werde für Sie und das Kind sorgen.

Lied Maria durch ein Dornwald ging Strophe 4+6

Matthäus (Leser):

Ja, so sah es damals für Frauen aus, die ihre Männer hintergingen und schwanger wurden. Sie wurden, wenn der Mann sie verklagte, gesteinigt. Erst wollte Josef dies der Maria ersparen und sich heimlich trennen. Aber dann folgte er dem Traum und seinem Vertrauen in seine Frau.

Lukas (Leser):

Ich stehe hier für Lukas. Ich habe für viele Heidenchristen in der griechischen Welt mein Evangelium geschrieben. Ich wollte den Menschen hier alles genau erklären. Deshalb ist meine Geschichte von Maria und Josef viel länger ausgefallen. Alle sollten begreifen, dass hier etwas Außerordentliches passiert ist. Für griechisch denkende Menschen war das wichtig. In ihrer alten Götterwelt war das auch immer so, dass es etwas Außergewöhnliches geben musste, wenn es um ihre Götter ging.

Mir war entscheidend, dass Jesus aus der Nachkommenschaft Davids stammt. Deshalb sollte Jesus in Bethlehem geboren werden. Aber mir war auch das Schicksal von Maria wichtig, einer ganz normalen jungen Frau. Ganz normal? Die war schon richtig mutig. Sie hat sich schließlich mit dem Engel Gabriel auf ein Streitgespräch eingelassen: „Ich bin eine ganz normale Frau, warum geschieht mir das?“, hat sie gefragt.

Ja, Maria hatte Angst, waren doch die gesellschaftlichen Verhältnisse so, wie wir eben gehört haben. Es drohte ihr die Steinigung, wenn ihr niemand glaubte. Und dafür sprach wenig.

Aber sie sagt trotz allem Ja zu der Schwangerschaft und der Geburt. Gott wollte durch sie in die Welt kommen. Darum war mir Maria so wichtig und darum am Anfang meines Evangeliums die vielen Geschichten über sie.

Lied: Macht hoch die Tür 1 + 3 + 5 2+4 Chor**Lukas (Leser):**

Wichtig war mir auch, die Begegnung mit Elisabeth, ihrer Verwandten, zu erzählen. Bei dieser Begegnung begriff Maria, dass Gott wirklich seine Hand im Spiel hatte.

Als sie diese Sicherheit endlich hat, singt sie ein unglaublich mutiges Lied:
„Magnificat“ „Meine Seele erhebt den Herren.“ Wir wollen das als Gebet hören.

Gebet:

Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich seligpreisen alle KindsKinder. Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht bei denen, die ihn fürchten. Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen. Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit.

Als Antwort singen wir als Gemeinde:

Magnificat aus Taizé / Chor zweimal, mit Gemeinde drei Mal

Markus (Leser):

Ich bin Markus, der das älteste Evangelium geschrieben hat. Ob es mich wirklich gegeben hat, darüber streiten kluge Theologen immer noch. Aber egal. Lukas und Matthäus haben viel von mir in ihre Evangelien übernommen. Fast wörtlich haben die zum Teil abgeschrieben.

Aber all das, was sie über die Geburt Jesu und über Maria schreiben, haben sie nicht von mir. In meinem Evangelium steht davon keine Zeile. Ich beginne meinen Bericht über das Leben Jesu mit seiner Taufe im Jordan. Über die Zeit davor schreibe ich nicht. Ob ich davon nichts wusste oder ob es für mich nicht so wichtig war, weiß ich nicht mehr.

Ich hätte aber auch was schreiben sollen, dann würde ich auch jedes Jahr in den schönen Weihnachtsgottesdiensten vorgelesen. Aber so geht Weihnachten an mir völlig vorbei. Schade.

Lied: Die Nacht ist vorgedrungen Strophe 1-3

Leser (Betrachtung):

Nun wissen wir viel mehr über die Maria in der Geschichte und in den Evangelien. Ich lade Sie und Euch alle ein, nun Maria ein wenig aus der Sicht zu betrachten, die ein katholischer Christ wählen könnte. Vielleicht können wir als evangelische Christen hier Neues entdecken.

Wenn man in eine katholische Kirche geht, findet man dort fast immer einen Marienaltar. Wenn man sich dann noch einige Minuten still in eine Reihe setzt und wartet, dann kann man sicherlich einige Menschen erleben, die mit großer Ehrfurcht vor diesem Marienaltar stehen oder knien und beten. Sie beten häufig mit einer solchen Tiefe, dass sie alles um sich vergessen.

Für sie ist Maria das Symbol der absoluten Nähe Gottes. In kaum einer anderen Figur des Glaubens erleben Sie die Nähe und Gegenwart Gottes so deutlich wie in dieser jungen Frau, die Gott auswählt, um selber als Mensch in die Welt zu kommen. Vielleicht haben die Theologen die weibliche Seite Gottes, seine Güte, seine Nähe, so vergessen, dass Christen sie erst bei Maria wieder entdecken konnten.

Diese vierte Maria möchte ich die Maria in unserem Herzen nennen. Sie ist das Symbol für die Stelle, wo Menschen sich nach dieser tröstenden und barmherzigen Seite Gottes sehnen. Ich wünsche uns allen eine solche Maria in uns, die uns daran erinnert, dass Gott uns tröstend und barmherzig ganz nahe kommen will.

Gott wählt Maria aus. Gott wählt diese junge Frau, um selber als Mensch in diese Welt zu kommen. Gott wird Mensch durch einen Menschen.

Vielleicht kann uns das Nachdenken über Maria ja auch diese Frage vorlegen: Was tue ich eigentlich, damit Gott in dieser Welt vorkommen kann? Wo könnte es meine Aufgabe sein, Gott in diese Welt kommen zu lassen? Eigentlich müsste es so heißen, wie bei Maria. Bin ich bereit, habe ich den Mut, dass Gott ein Stück mehr in dieser Welt vorkommen und gegenwärtig sein kann? Wir sind und werden nicht Maria sein. Das war ein einzigartiges Geschehen. Aber wenn wir helfen, dass Gott in dieser Welt für andere erlebbar werden kann, dann ist das auch immer einzigartig.

Wo Gott in diese Welt kommt, da wird es Licht. Das ist der Kern der Adventsbotschaft. Deshalb habe ich viele Teelichter mitgebracht. Wer will, kann gleich eines mitnehmen. Wer das tut, verspricht damit aber auch etwas. Nämlich,

dass er sich an einem der Weihnachtstage einmal Zeit nimmt, sich zurückzieht und das Teelicht anzündet. Während er still das Licht betrachtet, formuliert er einen oder zwei freundliche und gut tuende Gedanken für einen Menschen, der ihm dabei in den Sinn kommt. Vielleicht ist das einer, der mir sonst querkommt, vielleicht ein Mitschüler oder ein Lehrer.

Mit diesen freundlichen Gedanken kommt noch nicht Gott in diese Welt, aber ein wenig von dem, was er will. Friede und gegenseitige Achtung.

Maria kann dafür ein Symbol sein, das die Sehnsucht in unserem Herzen nach der Nähe Gottes wachgehalten wird, und die uns fragt, was wir tun, damit Ankunft Gottes in dieser Welt, also Advent unter uns wird. Damit die Zeit erfüllt ist und Gott in dieser Welt ankommen kann.

Ich wünsche Ihnen und uns noch ein paar schöne Tage im Advent.

Amen

Lied: Die Nacht ist vorgedrungen Strophe 4-5

Fürbitten: Zwischengesang Kyrie

Wir bitten zu Gott,

Dass er denen Hoffnung gibt, die im Dunkeln leben, in Elend und Enttäuschung, Not und Angst, Kummer und Schmerz.

Dass die Liebe wieder wächst zwischen denen, die einander fremd geworden sind und die doch zusammengehören.

Herr erbarme Dich

Wir bitten dich um Wärme, die lebendig macht. Wir bitte für die, deren Herz erstarrt ist durch Unverständnis ihrer Mitmenschen und unsere mangelnde Achtsamkeit und Solidarität mit ihnen.

Herr erbarme Dich

Dass Klugheit und Verständnis bei denjenigen zu finden sind, die in der Politik und Erziehung und den Schulen Verantwortung tragen, damit Frieden und Gerechtigkeit

wachsen können.

Dass es Brot gibt für die Hungernden und Lichtblicke für alle, denen das Leben schwer, vielleicht zu schwer wird.

Herr erbarme Dich

Wir bitten Dich für uns, Herr, bleibe Du bei uns und bewahre uns in aller Freude und allem verantwortlichen Tun. Sei bei uns im Alltag unseres Lebens. Halte in uns die Sehnsucht nach Deiner Nähe wach und hilf uns, dass auch durch uns Adventliches geschieht, dass Gott in dieser Welt ankommt.

Amen

Vaterunser

Lied Chor und Gemeinde: Mary's boy child

Segen

Der HERR segne uns und behüte uns;

der HERR lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig;

der HERR hebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Segenslied

Jingle Bells